

„Im Fokus des NS Staates: Der Zugriff auf jüdischen Kunstbesitz in München 1938/39“
(Arbeitstitel)

Im Januar 2015 haben die Landeshauptstadt München, die Städtische Galerie im Lenbachhaus, das Jüdische Museum und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen ein Kooperationsprojekt mit dem Lehrstuhl für Zeitgeschichte an der Universität Erfurt, Prof. Dr. Christiane Kuller, vereinbart. Im Rahmen des Projektes wird der Zeithistoriker Dr. Jan Schleusener die Mitte November 1938 in Gang gesetzte Beschlagnahmung von Kunstgegenständen bei jüdischen oder als jüdisch im Sinne der NS-Rassenterminologie angesehenen Kunsthändlern und anderen Eigentümern von Kunst in München und Umgebung untersuchen.

Die Münchner Beschlagnahme, die eine der größten staatlichen Kunstraubaktionen im Altreichsgebiet einleitete, wurde von der Geheimen Staatspolizei durchgeführt. Beteiligt waren aber auch Kunstsachverständige, Kunsthändler und Leiter von Museen (Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Bayerisches Nationalmuseum, Städtische Galerie, Historisches Stadtmuseum) sowie staatliche, städtische und NSDAP-Behörden. Die über 2000 konfiszierten Kunstgegenstände befanden sich später an den unterschiedlichsten Orten; das Spektrum reichte von Galerien und Museen über das Münchner Oberfinanzpräsidium und die Gauleitung München-Oberbayern bis zur NSDAP-Parteikanzlei in München. Wie es zu der Aktion kam, welche Motive und Interessen dahinter standen, wer davon profitierte und wie Beteiligte und Betroffene nach Kriegsende darüber sprachen - und schwiegen -, wird Gegenstand des Forschungsprojektes sein. Sein Hauptziel besteht darin, die Beschlagnahmeaktion umfassend zu erforschen und sie in ihrem historischen Umfeld einzuordnen.

Die Ergebnisse des Projektes werden in der Schriftenreihe „Bayerische Studien zur Museumsgeschichte“ (Deutscher Kunstverlag) veröffentlicht werden. Die Publikation wird durch die Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern finanziert.

Das vorausgegangene Forschungsprojekt „Das Schicksal der jüdischen Kunstsammler und Händler in München 1933-1945. Zum Verbleib der Kunstwerke“, ein Kooperationsprojekt der staatlichen und städtischen Museen Münchens, wurde seit 2009 anteilig gefördert durch die Arbeitsstelle für Provenienzforschung in Berlin. Der Abschlussbericht zu diesem Projekt wurde der Arbeitsstelle für Provenienzforschung übergeben und liegt im Deutschen Zentrum Kulturgutverluste vor, in dem seit dem 1. Januar 2015 die vormalige Arbeitsstelle für Provenienzforschung und die Koordinierungsstelle Magdeburg ihre Arbeit fortsetzen. Die von den Projektmitarbeitern Dr. Vanessa Voigt und Horst Keßler M.A. in Form einer auf die Biographien der Sammler und die Geschichte der einzelnen Objekte fokussierte Materialsammlung wurde an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen übergeben, wo sie der Forschung zur Verfügung steht.